

~ m. ~

# zur blütezeit in herzwüsten



*ein floristisches handbuch zur steingärtnerei*

~ m. ~  
dichtet.

**zur blütezeit in herzwüsten**  
*ein floristisches handbuch zur steingärtnerei*

*verdichtete bisherigkeit*  
1991–1999.

*.pdf*  
*januar 2006*



dieser gedichtband ist unter einer creative commons-lizenz lizenziert:



**namensnennung**



**nichtkommerziell**



**weitergabe unter gleichen bedingungen**

**v2.0:**

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

© 1999 m.

<http://www.angstalt.de>

<http://www.lebenslaenglich-traumhaft.org>

allen  
[..engeln..]  
aller zeiten.  
ihr fehlt uns...

m. dankt.  
**bettina glas**  
*für höchste ziele, viele wünsche  
und den traum von diesem buch.  
seht mal – es ist wirklich!*

**licht aus,  
steine lieben dunkel  
(und das funkeln)**

<b>agenda.</b>	<b>9</b>
agenda. . . . .	10
<b>kalte krieger</b>	<b>11</b>
teetraumöl . . . . .	12
das blaue zimmer. . . . .	13
farben. . . . .	14
ichundich. – ii. sechs akte. . . . .	15
mala. . . . .	16
unschriftlicht. . . . .	18
hasselter. . . . .	19
<b>glashalme</b>	<b>20</b>
rotkehlchen . . . . .	21
daß ich schon da bin, . . . . .	22
cascadis . . . . .	23
wir . . . . .	24
[..diamant..] . . . . .	25
diese stelle... . . . .	26
<b>sanftes kiesellauschen</b>	<b>27</b>
von lauten blumen . . . . .	28
fliehkraft. . . . .	29
lautlossagen (l'esclave de l'amour) . . . . .	30
die frage . . . . .	34
für immer. . . . .	35
<b>frühling im opal</b>	<b>36</b>
mißverständnis . . . . .	37
'nevermind.' ('not at all!' – 'thank you.') . . . . .	38
wovor hast du angst? . . . . .	39
von dir . . . . .	40
...als nicht geliebt zu haben... . . . .	41

<b>stirnbeete</b>	<b>42</b>
in der stille . . . . .	43
ex. . . . .	44
in seinem namen . . . . .	45
wasser . . . . .	46
<b>herzkalk &amp; herbstwasser</b>	<b>47</b>
so gut wie neu. . . . .	48
wie du bist . . . . .	49
morgentaube . . . . .	50
darum! scHmERZ. . . . .	51
pokrzywa . . . . .	52
frauenkirche . . . . .	53
<b>sargsteinschläge</b>	<b>54</b>
die macht der geschichte. . . . .	55
er spricht: . . . . .	56
der letzte versuch . . . . .	57
hölle, hölle . . . . .	58
zeit-teiler (teil einst) . . . . .	59
zeit-teiler (teil zeit) . . . . .	60
frohsinnlos . . . . .	61
wüste . . . . .	62
<b>klagegestein</b>	<b>63</b>
schmutzengel . . . . .	64
blumendiebin . . . . .	65
blattaria . . . . .	66
schütze (23.11.–21.12.) . . . . .	67
elend. . . . .	68
lachnummer . . . . .	69
kulturfabrik . . . . .	70
mantis idiota . . . . .	71
<b>brachland ebnen.</b>	<b>72</b>
[..sie lieben sich in briefen..] . . . . .	73

**agenda.**



## agenda.

für so viele bleibt das leben ein langer, karger flur, den sie entlangschleichen, ab und zu durch ein fenster sehnen und irgendwann ausgestorben umherfallen, ohne angekommen zu sein (wo auch immer).

aber nicht mit mir. ich will die türen aufstoßen, die sie unbeachtet lassen, mit licht fluten, in den gärten tanzen, neue zimmer einsehen und nach den schlüsseln suchen für die räume, die den meisten verschlossen bleiben.

ein schlüssel selbst will ich sein und offen und lebendig und überall in mir selbst zuhaus. eine hand, die grüßt und begreift, die helfen kann und briefe schreibt – ein ungerahmtes farbenbild, das wachsen kann und dies auch tut!

ja, ich möchte vieles sein.  
jedes warten hat ein ende.

m.

# **kalte krieg**

## teetraumöl

ich erinner mich  
nicht mehr  
genau  
an alles  
»hab' mut zum schönen,«  
denk ich –  
»sei ganz du selbst... bitte.«  
und verlassen  
wirkt die stätte  
»mit dem kopf zuerst,  
den rest  
hol'n wir später nach...«  
denk ich –  
»sei ganz allein... bitte.«  
in gedanken  
ganz  
woanders  
»den rest hol'n wir später  
nach  
haus...«

## das blaue zimmer.

wir stehln euch jede nacht  
den mond in unsern himmel  
und hoffen, daß es niemand merkt.

wir färben alle träume  
mit dem blau aus unsern augen  
– mai!

schenkst du mir nur ein wenig deiner zeit  
wird mein herz eine taube sein  
die findet sicher von überall zu dir  
zu dir  
zurück.

wenn du mich verstehst  
kann jedes meiner worte  
in deiner warmen brust  
als rosenknospe sein

gib ihnen liebe und licht  
denn von alleine blühen sie nicht  
bin nie allein, weil es dich gibt  
'gehab dich wohl – ich hab dich lieb.'

## farben.

es regnet immer noch,  
was heißt: der sommer ging  
kalter wind fährt durch dein haar...

farben  
strahlen an mein herz  
und ich hab noch mehr  
für dich – mein schatz.  
ich werde friedlich schlummern,  
träumen,  
du singst ein lied für mich.  
ich würde sagen, was ich brauch...

das laub fällt immer noch,  
was heißt: der winter naht...  
ich will dir sagen, wo ich bin,  
wo du mich finden kannst...

ich falle immer noch,  
was heißt: fang mich auf  
im morgenduft aus deiner haut...

farben  
strahln aus deinem herz  
schenk mir noch mehr  
wunder ein.  
ich will dich zärtlich wecken  
deshalb:  
sing ich ein lied für dich.  
sag was...  
bitte sprich wieder mit mir...

*(sehr frei nach »colours« von 'my tea dream')*

## ichundich. – ii. sechs akte.

oh was würd' ich dafür geben...  
für nur einen augenblick  
zu spüren, daß ich etwas geben kann.  
das kohlenherz in mir ganz klamm  
hat sich bald oft genug verbrannt  
– könnt' es doch lieben wär es diamant.

ich liege jede nacht  
selbstverlassen wach  
um mich allein zu leben  
bin ich viel zu schwach...

einmal flog wie eine taube  
noch mein herz – ist heute taub,  
es kriecht im sand und sehnt zum himmel auf,  
hat all sein wasser längst verweint  
und spielt besoffen weiter wüste  
mit sich selbst und träumt von augenblau.

doch da der blaue spiegel schwand  
durch den es sich in dir erkennt,  
bleicht unser heim sich aus,  
ich blicke auf die graue wand.

'es ist ein weinen in der welt'  
da mir die wahrheit nicht gefällt  
drei tage ohne dich  
und meine rose welkt...

diesmal schweig' ich nicht –  
ich warte auf dich...  
auf mich... auf uns... in uns...  
in eins... als eins... als ichundich!

## mala.

zerstresst und zeitlos  
ist sie nicht hier  
und zerwartet  
meine wünsche,  
    meine hoffnung, meinen traum.  
    den träumte ich schon lang nicht mehr:  
    ihr herz nur einmal singen hören,  
    und ihre seele ganz tief spüren.

so muß ich alles treiben lassen  
und bete tag- und nächteweise,  
daß sie mich findet  
und ich endlich wieder heimat föhl.

    eine andacht soll sie für mich halten  
    jetzt – wo immer sie auch sei.  
    denn sinnlos ist die kunst die hier ersteht,  
    wenn niemand da, dem sie geböhrt

meine kunst  
war niemals nur für mich.  
herzerschlagen  
fortgetrieben stets,  
    vermissend und leid ertragend,  
    ewig ein 'du' erbittend,  
    eine poetin,  
    die die sterne kennt.

weiß nicht, was wird,  
und muß es dulden,  
hab keine angst,  
laß dich geschehen.

tempel, möcht' ich, daß wir sind,  
und uns im ritual verzeihn,  
die klänge lieben  
und ein wesen sind.

weiß nicht, was du mir bist,  
bist du nicht hier  
und zerwartest  
meine wünsche.

zieh mit mir nach hause ein.  
kehr mit mir in uns zurück.  
ich will dir niemals lügner sein.  
schenkst du mir nur ein wenig deiner zeit...



## unschriftlicht.

du schweigst mich aus  
du stellst dich taub  
du weichst mir aus  
du schweigst mich laut  
    aus dir heraus  
dein lautes schweigen  
schneidet schreiend  
in mein fleisch  
ich laß dich gleich  
ich laß dich gleich...  
ich will weg!  
ich will weg!  
ich will raus!  
es muß raus  
und schreien  
bis jede pore blutet  
und jede wunde platzt  
weil deine seele sich in meiner nächstens ausgezogen hat  
seitdem lieg' ich sanft neben mir  
und schnappe hier & dort nach glanz  
– wie sie sich liebten –  
– wie sie sich hatten!  
    als sie sich gaben  
    was sie waren –  
        solang du bliebst  
    doch nun.  
es wird schlimmer jede nacht.  
kein stern funkelt,  
kein kind lacht  
der mond nimmt ab  
dein bild verblaßt  
unsterblich lebt es sich aus  
    heraus  
        aus mir.

## hasselter.

im bett liegt noch  
ein rest von gestern  
und dreht sich auf die andere seite

hier ist rest & ende  
von da und dort und dir  
und oben drauf  
ein gruß  
an's nichts

– ich komme heim,  
    mein kind  
ich begrüße dich mit schlägen  
    in dein herz  
und reiße deine augen auf, geschwind!  
– komm bitte heim,  
    mein kind  
ich trag dir trauer nach  
    und gier & tod.

**glashalme**

## rotkehlchen

eine träne roten goldes  
gleißt hervor im übersein  
ihr sehen jadeglasumgrünt  
und licht sproßt aus,  
    hervor aus heller haut –  
    ein wunderbrunnen.  
meine kehle wird wohl trocken sein...

**daß ich schon da bin,**

bevor du rufst,  
daß ich dich finde,  
wenn du mich suchst,  
daß ich verstehe,  
was du verschweigst,  
und daß ich sehe,  
was du nicht zeigst,  
weil ich in deinen augen las –  
glaubst du mir das?

## cascadis

die augen schließen  
vertrauen  
begreifen  
gestehen  
liebe erfahrend  
einer musik erliegen  
die aus uns allen klingt

puls  
atmung  
leben  
das ist kunst  
das ist liebe  
dort liegt die hoffnung  
sonst nirgendwo

die augen schließend  
vertrauen  
das schweigen nur brechend  
um musik zu sein  
durch klangräume führend  
wortlos danken

was sind wir  
wenn nicht instrument  
und eine welt nicht sinfonie?  
hier liegt der glaube  
sonst nirgendwo

bescheiden  
mystisch  
die augen schließend  
vertrauen

## wir

wenn stricke reißen  
fallen leichen,  
fallen grenzen  
zwischen uns.

wenn schmerzen beißen  
brennen körper,  
brennen strecken  
zwischen uns.

wenn stimmen schreien  
laufen blicke,  
laufen tränen  
zwischen uns.

wenn briefe flehen  
werden ketten  
und zersprengen  
alle strecken  
zwischen uns.

## [..diamant..]

ein streichelnder seggen  
samtwarmen wortes  
immerneu und dagewesen  
immerwider – nie zugegen.

frühsonne strahlt aus deiner sprache tat,  
und du:  
im wechsel irgendwo,  
ungekannt,  
herbstschöngolden,  
seelenhonige träne,  
die fließt mir nach  
und bettet mich  
in sich,  
und tröstet bettler  
königlich,  
und scheinst und strahlst  
und strahlst noch mehr  
trotz irgendwo  
und irgendwer.

und immer wiederholt gelesen,  
betrete neuer schätze land,  
besehe unerglaubter träume wesen,  
belausche deines kusses klang.

vom finden und gefunden werden,  
füllt brief für brief ein büchlein sich,  
im regal bestaubt vergessen –  
niemand müßte einsam sein...  
hätten sie dich nur erkannt –  
in jedem schläfst du:  
diamant.



## diese stelle...

an die dicken freunde,  
die wir damals sicher waren,  
an das glänzen deiner augen, wenn du weinst,  
an die stunden vor den kerzen,  
an die wochen an der see,  
und an dich, weil du es ehrlich mit mir meinst.

ans thebenblaue prinzenherz,  
deine lippen und dein haar,  
an deine haut, die morgens duftet,  
an zukunft, das was ist und war.

an den trocknen roten wein, der,  
wenn man ihn nicht alleine trinkt  
und maßvoll zu genießen weiß,  
nahe noch viel näher bringt...

an gedrückte daumen,  
deine ernsthafte kritik,  
an die haltende hand, wenn ich erkrankte,  
an die elterliche hilfe,  
wenn ich tat wonach mir war  
– an all das an dieser stelle 'danke.'

**sanftes kiesellauschen**

## **von lauten blumen**

ich schenk' dir  
eine laute blume.  
du mir eine leise.  
und wir bleiben still.

## fliehkraft.

eintagsschwäne fliegen nur  
für vierundzwanzig stunden;  
zeit zu reden, zeit zu weinen,  
zeit zur paarung...  
zeit zu gehn.

eintagsschwäne sterben still  
und schreiben ihre memoiren  
leise zwischen innenschenkel,  
liebevoll geteilt.

eintagsschwäne trocknen  
ihren durst in kalten farben,  
einem wort und ohne reue,  
jetzt & träume selbst gestutzt.

eintagsschwäne sehnen sich,  
doch sehn sich nicht, vermonden,  
reißen fleisch in ihren leib  
und folgen ihrer last.

eintagsschwäne fliehen  
kurz vor morgendämmerung;  
zeit zu schweigen, zeit zu warten,  
zeit zu schlafen...  
zeit zu gehn.

## lautlossagen (l'esclave de l'amour)

### i. schweigelübte

wenn ich dich jetzt bitten würde: 'laß uns über's schweigen sprechen', würdest du mich anlächeln und schweigen? nein. du verstehst mich nämlich nicht. du würdest eher fragen, was das soll, denn du wüßtest nichts zu sagen, und das ist etwas anderes als schweigen, wie ich es meine. du verstehst mich nicht. laß uns von etwas anderem schweigen.

## lautlosagen (l'esclave de l'amour)

### ii. betritt sie den saal

#### I

sie spricht nicht zuviel  
und sie zu verstehn  
ist wie einen traum zu deuten  
sagt ganze welten  
ohne worte  
belebt sie den raum  
wir verschwiegen uns die zeit  
schätzten uns nicht glücklich  
sondern waren es einfach  
eichten die sinne  
öffneten uns  
und waren frei!

## lautlossagen (l'esclave de l'amour)

### ii. betritt sie den saal

#### II

zogen uns – in uns – zurück  
nicht jeder für sich  
sondern einvernehmend  
beschwiegen probleme  
von unermesslicher  
unbedeutsamkeit  
in einem leben  
in dem man viel zu oft  
verspricht...  
bauen nicht auf leeren worten  
um rein zu erstehen  
in erfülltem schweigen  
nicht wer nicht spricht  
ist stumm  
da wer nichts sagt.  
und so erstrahlt in uns  
wie niemand sagen kann:  
»ich habe nachgedacht...«

## lautlossagen (l'esclave de l'amour)

### ii. betritt sie den saal

#### III

heilnachtsabend  
ballerina  
kerzen – rosen – wein  
sagt eigne inseln  
ohne bewegung  
verläßt sie den raum,  
ist nicht mehr ganz allein  
und wer weiß?  
wo wird sie sein?  
wer wird sie sein?  
wem wird sie sein?  
bis zum nächsten mal.



## die frage

wenn du mich fragst,  
ob ich dich noch liebe,  
dann ist mir,  
als hätt ich schon 'nein' gesagt.  
denn hätt ich den wunsch,  
daß etwas zwischen uns bliebe,  
so wüßtest du dies  
und hättest nicht danach gefragt.

**für immer.**

sie setzt an: »ich fürchte,  
ich muß dich enttäuschen...«  
er unterbricht: »schon wieder?«  
dann halten beide  
die klappe.  
endlich.

# **frühling im opal**

## mißverständnis

als ich sagte,  
daß ich mich  
auf dich verlassen hatte,  
und du mich enttäuscht,  
anstatt das entsprechende  
zu erwidern,  
meinte ich nicht,  
daß ich dich täuschte  
und du mich verlassen sollst.  
wo bist du?

**'nevermind.' ('not at all!' – 'thank you.')**

stahlherzen mit lautem puls  
von uns getrieben  
von uns geschlagen  
eine ganze welt lang  
davon hände verblast  
und den kummer betäubt  
wie unsere felle  
die um hilfe schrien  
wie deine augen  
und dein lächeln.  
dann zogen wir  
in uns herum  
und waren ganz voll pracht  
und sterne waren deine worte  
und hellten die nacht auf mit ihrem schwingen.  
das nimmt uns niemand mehr!  
all dieses strahlen inmitten all des schmutzes,  
und dein bunter klang zu all dem lärm.  
ich hielt dich, frei,  
– 'nur dieses mal...' ('only this time')  
wann wird das nächste sein?  
in einem jahr?  
geb acht auf dich,  
daß dir niemand dieses lächeln stiehlt,  
wie er dich aus meiner nähe nahm,  
denn dann wär regen  
auf der ganzen welt  
und das einzige wort,  
das gesprochen werden kann,  
ist:  
    'bye.'

## wovor hast du angst?

es ist ruhig dort,  
manchmal etwas sperrig  
und oftmals etwas klein.

da ist bewegung  
und man fühlt sich!  
doch viel zu oft sehr einsam – so ganz allein...

da paßt du noch mit rein!

bitte!

da paßt du noch mit rein...

dann wird es warm dort,  
eigentlich recht wohlig,  
einigen zu heilsam:

man kann sich zeigen  
und einige verwirrt das,  
denn man war lange zeit allein – so völlig einsam...

das alles kann vorbei sein!

bitte!

das alles kann vorbei sein...

und wovor hast du angst?

nicht mehr zu suchen?

sondern zu finden,

in uns?

vielleicht ist alles,  
was allein geschieht,  
nur deine angst...

## von dir

- ich bin verliebt –  
was in diesem falle heißt,  
ich wart' auf dich, obwohl ich weiß,  
daß du denkst,  
daß wir nicht zusammen passen.
- ich bin verliebt –  
was nicht meint, es täte gut,  
denn solange sich da nichts tut  
liebt man nicht wirklich  
und kann nicht gehen lassen.
- ich bin verliebt –  
was nach 'frühling' klingt,  
erst rosig duftet – später stinkt,  
bitter schmeckt  
die scheinbar süße frucht.
- ich bin verliebt –  
was heißt: ich war zu lang allein,  
an sich warst gar nicht du gemeint –  
hab' ich eigentlich  
nach mir in dir gesucht?
- ich bin verliebt –  
was mir einst war wie neugeboren  
heute ist wie was verloren,  
von wo krieg ich's zurück  
und komme frei –  
von dir?

## ...als nicht geliebt zu haben...

alle kerzen sind kalt und tot  
bis flammen ihnen leben eintreiben.  
entflammt stellt eine kerze fest,  
daß ihr nur zwei alternativen bleiben:  
der tod durch die verbrennung,  
um die bestimmung zu wahren,  
oder kein entzünden  
und nie gelebt zu haben.

das ende ist jedenfalls gleich –  
das feuer frißt sich tiefer  
und der tod ist nah.  
weint ihr wachs – nichts bleibt zurück  
außer tränen die uns sagen,  
daß da früher mal eine kerze war.

erschreckt stell ich darauf fest:  
daß gefühle auch mich verschwelen.  
auch ich war kalt und tot  
und hab die möglichkeit zu wählen...  
auch in mir brennt dieses feuer:  
gefühle reißen narben,  
und ich weiß, daß das besser ist,  
als nie gelebt zu haben.

am ende ist alles gleich –  
das leben frißt sich tiefer  
und der tod ist nah.  
erinnerungen bleiben,  
die dich nicht vergessen lassen,  
daß da früher mal irgendwer war...



**stirnbeete**

## **in der stille**

wir gehen zurück in die stille  
und greifen nach licht.

doch wir fassen es nicht.

wir langen ins leere,  
werden erdrückt  
unter dieser schwere...

wir gehen zurück...

ex.

gott lieh mir seine augen  
– ich hab sie blindgesehn  
gott lieh mir sein ohr  
– ich hab es taubgeschrien  
gott lieh mir seinen mund  
– ich hab ihn um sein wort gebracht  
gott lieh dir seine hörner  
– und ich glaub, du trägst sie noch...  
oh gott – leih mir deine unschuld heute nacht  
ich weiß, ich verdien sie nicht –  
durch nacht zum licht...  
gott lieh mir seine flügel  
– ich hab sie ausgerissen  
gott lieh mir seine hand  
– ich hab sie weggeschmissen  
gott lieh mir sein herz  
– ich hab es totgeschlagen  
gott lieh dir seinen schoß  
– und ich glaub, du hast ihn verkauft...  
oh gott – leih mir deine geduld heute nacht  
ich weiß, ich verdien sie nicht –  
durch nacht zum licht...

## **in seinem namen**

dort sind die bilder eines gottes  
sie setzten farben auf des höchsten thron  
seht nicht direkt in ihre sonnen  
euch zurückzuholen – sie warten schon

dort sind die worte eines gottes  
er legte wert auf den gepflegten ton  
hört nicht zu sehr drauf, was sie sagen  
was sie im schilde führen – ihr wißt es schon!

es ist nur inspiration  
vage skizzen und umrisse  
sucht den höchsten in euch selbst  
und nicht in bildern oder worten!

## wasser

wollt ihr euch etwas gutes tun...  
dann geht durch die stadt  
    und hört ihr zu.  
geht in den wald  
    und hört ihm zu.  
durch felder, ans wasser,  
    und hört zu.  
dann hört euch selbst,  
    wie die kiemen knirschen  
    vom sand der herzwüsten,  
    in denen wir uns suhlen  
    und verbrennen.  
und vielleicht  
finden wir gemeinsam  
hier heraus.  
ich möchte wieder wasser sein,  
    ein teil von mir gibt ständig nach.

## **herzkalk & herbstwasser**

## so gut wie neu.

und ich flüster in den wind,  
und ich bitte noch mit blicken,  
und ich sehn' es leis hinaus – keine antwort  
keine antwort...

und ich schreib es in zwei zeilen,  
und ich bitte noch mit worten,  
und ich schick's dir hinterher – keine antwort  
keine antwort...

und ich sprech es einmal deutlich,  
und ich bitte noch mit takt,  
und ich sag's dir offen zu – keine antwort  
keine antwort...

und ich schwall es seitenweise,  
und ich bitte gerade noch,  
und ich schmeiß dir's vor die füße – keine antwort  
keine antwort...

und ich schrei es in die menge!  
und ich bitte längst nicht mehr!  
und ich zerreiß dich in der luft!  
– keine antwort,  
doch was macht das noch...

## wie du bist

du sagtest: 'bleib noch!'  
und ich blieb.

nun sagst du: 'setz dich!'  
und zersetzt mich...  
und ich bleibe.

nun sagst du: 'fall nicht!'  
und befällst mich,  
und ich bleibe –  
wie du bist:  
allein.



## morgentaube

»sei still –  
sonst weckst du noch den tag,  
es ist grade so schön dunkel...«  
hat er noch gesagt,  
doch es war schon zu spät,  
die sonne gähnte rot  
und räkelte sich himmelauf.

»wieso  
hast du das getan,  
bis jetzt war alles selbstverständlich...«  
giftet sie ihn an,  
doch er hört nicht mehr zu,  
die lichtung taut erfrühend  
und entschont der beiden einsamkeit.

## darum! scHmERZ.

erfolgreich die stirn geboten.  
ein schöner abend, warm, gemütlich, freundlich...  
es waren die randbedingungen für einen tiefen fall.  
es verbot sich – stirn gebot sich.  
zum tanze lud die musik der gestirne,  
doch meine kleidung war zu eng.  
ich kam nicht aus mir heraus, litt.  
eigentlich war ich froh,  
doch das war angetrunken,  
dann überdurstet und verfallen.  
stirn geboten bekommen,  
den spiegel beschimpft, nein: verachtet.  
ein störender abend, warum, gewalttätig, fürchterlich...  
ein traum rief mich, ich fiel,  
und mit mir die stirn.  
sturm geboren, übertrunken, erneut gestorben.  
andernorts. stirn geküsst – verboten.  
entschlossen zu leiden, überleiden.  
meine stirn ist befleckt,  
ich weiß zuviel, um zu lächeln.  
will vielleicht nicht mehr fühlen...  
gesicht verloren... verbrannt...  
glaube verloren... in liebe verrannt...  
leide, falle tief.  
eine krank, eine falsch; eine mehr, eine weniger...  
ein schrecklicher abend; darum!  
wachgeküsst.

## pokrzywa

funkt in meiner seele  
wie schwelbrand – sich vermehrt  
und nun wie fegefeuer  
auf mein herz sich ergießt

ein fühler wird in mir  
tastet sich nach unten  
und nun in meiner mitte  
das fegefeuer besieht

frißt sich durch  
durch und durch und  
durchaus nicht ohne schmerz

ein brand ganz weit weg  
zu weit – kann nicht löschen  
und nun der zweite  
wie im regen erlischt

stapelt sich in mir  
ist fast schon zu weit  
und nun neues entsteht  
doch auch die qual nicht vergißt

frißt mich auf  
auf und auf und  
aufhören wird sie nie

*»ich würd' jetzt gerne weinen –  
doch bitte dreht euch vorher um...«*

auf und auf und auf und auf und  
auf wiedersehn...

## frauenkirche

wir wühlten uns durch traumruinen  
im dunkel unserer herzen,  
wir vernahmen das stöhnen der trümmer  
und die blutenden mauerrisse,  
die rissige klauenhaut wundgeschürft,  
unsere zähne im gestein verkrampft,  
schreiend und auf knien schabend,  
bis aus dir hervorbrach:  
'dort ist licht...'  
und du ebenso in dich zerfielst  
wie alles umgebende,  
an uns zugrundegeträumt.  
seitdem zerbrech ich meinen kopf  
an deiner seite  
auf den steinen,  
um noch einmal etwas derart intensives zu verspüren.  
doch er bleibt eins.  
und ich bleib hier.

# **sargsteinschläge**

## die macht der geschichte.

frühe nacht  
tag erwacht  
sonne steigt

und ein foetus schreit nach leben noch im fleisch

grabe gräben  
der gewohnheit  
in den eintagsstraßenrand.

weiterweltenweiter  
und vom zirkel zur ellipse  
spiralt die quadratur der kreise  
sich tief in uns hinauf...

hohezeit  
weltenweit  
mitterblühen

und deine augen strahlen fruchtbar im zenith

oderoberüberirdisch  
erdiges geschehen  
hexagraphe seelengene  
werden uns verstehen...

herzhafen  
schiff die blutsee  
jordan überlebenlang.

später sarg  
einweltgrab  
mond geschichte

und der wein wird immer älter schon im glas

## er spricht:

»ich schenk dir diese worte,  
sie sind alles was ich hab,  
alles andre ist schon dein,  
weil ich zuvor es dir schon gab:  
all meine träume dchtest du,  
und bin ich wach, dann die gedanken,  
und mir war als ich dich traf,  
als ob wir ewig uns schon kannten.  
streichelst meine sehnsucht sanft,  
wiegst alle zweifel in den schlaf,  
mein herz hältst du in deinen armen,  
wo es vertrauen leben darf.

laß uns unsre leben teilen –  
geteiltes leben ist ewigkeit!  
laß uns unsre freiheit teilen –  
geteilte freiheit ist unendlichkeit!

ich schenk dir diese worte,  
sie sind alles was ich hab.  
leider kommen sie zu spät...«  
und weinend sinkt er an ihr grab.

## der letzte versuch

die liebe kam zu dir und fragte:  
»ist hier jemand, der ich bin?« –  
»wer bist du,« deine tote stimme sagte,  
»wo kommst du her, wo willst du hin?«  
und die liebe, die lang schon im sterben lag,  
fand so in dir ihr herzkaltetes grab.  
daraus kam der hass und sprach:  
»kennst meine bessere hälfte nicht?  
ich bin nur schatten – ohne licht kann ich nicht sein...«  
und mit gesenktem haupt  
ging auch er an dir ein.



**hölle, hölle**

hölle, hölle,  
augen auf,  
ohren auf,  
schädel auf,  
herz zerzaust,  
geist zerzaust,  
augen zu,  
aus.

## zeit-teiler (teil einst)

genauigkeit zersplitterte sich  
und die scherben betten mein gemüt.  
vogelausgelacht und wunschausgehaucht  
hat verlassen mein morgen verblüht.

im garten sitzt es und sieht nach der zeit,  
die wir einst säten, die nun verwildert,  
die keiner gießt und die andere treten,  
und sieht, was mickrig uns überbleibt.

wer nicht geht zur rechten zeit,  
der vergeht bald ganz allein,  
ich traue deinen augen nicht –  
ein freund kannst du mir nicht mehr sein.  
ich traue meinem herzen nicht,  
denn es weint, da du dich löst.

geh nur... ich wünsche dir mehr glück  
als du mir gebracht hast.  
(was nicht zu schwer sein sollte...)

## zeit-teiler (teil zeit)

schalenverstrickend  
schamerstickt  
verstand geschmälert  
unverglückt  
berg enttälert  
unerblickt zuvor –  
nun nimmer mehr!

halb geschmälert  
voll verbrannt  
berg berannt  
unbestiegen.

pfade verunratet,  
ausladend dreinblickend,  
bewußt,  
welch naturschauspiel erwartend  
darunter erstickt,  
in scham und schalen.

luft wird ton,  
herz wütet schon,  
ein kurzes licht – dann finsternis  
um mich.

promethisiert starrend,  
berge versetzend  
wie sisyphos.

berge enttälern  
wie der tod...

## frohsinnlos

bin vorurteilt:  
lebenslänglich traumhaft.  
bei trocken brot  
und spielen.  
»mit lebensmitten spielt man nicht!«  
ein sonderfall:  
geborener verlierer,  
der nur das hilflos zieht  
– die ewige niete –  
»komm, iß auf,  
schluck' es  
und sei froh!«  
ich höre,  
gebe alles  
und erhalte  
das sinnlos.  
und erkalte.

## wüste

taube wüste,  
taube wüste,  
nur die sonne schreit mich an.

trocknes land,  
trocknes land,  
nur die wolken lachen aus.

heiße dürre,  
heiße dürre,  
nur kadaver überstehen.

taube wüste,  
taube wüste,  
alles tot.

# klagegestein

## **schmutzengel**

bei genauerer betrachtung  
ist der sprung gar nicht so weit  
vom lieblosen geschlechtsakt  
zu einem wort wie  
»ein-sam-keit.«

## blumendiebin

meine kleinen hände hungern  
nach greifbarem glück,  
doch kurz bevor sie fassen können  
zieht es sich zurück  
und schwindet.

meine totenaugen dursten  
nach strahlendem licht,  
doch kurz bevor sie sehen können  
öffnen sie sich nicht  
und man erblindet.

meine lippen sehnen sich  
nach nur einem kuss.  
doch kurz bevor wir uns ergeben  
meinst du,  
daß ich standhaft bleiben muß,  
während du dich einem andern gibst,  
der niemals deine schätze findet.

nichts in mir blieb unberührt.  
du hast mich ungewollt verführt,  
an einer kleinen hand  
von mir,  
und während diese nun daran verhungert,  
wärmen deine sich in anderen.  
deute meine träume.



## blattaria

ich wünsche mir,  
ich fühlte dich nicht mehr,  
und gegen die kälte  
würde ich mich warm anziehen  
an jemandem,  
an jemanden.

»er hat sich geändert.«  
du dich auch.  
du mich auch.

und wenn man nicht gestorben ist,  
muß man wohl noch immer sein –  
ein lückenfüller,  
platzhalter,  
running-gag als begleiter  
auf dem weg zu deinen gefühlen.  
schaben überleben.

## schütze (23.11.–21.12.)

ich halt meine schnautze  
damit du seelenruhig  
auf deine eigene fallen kannst  
ich mag dir nicht mehr folgen  
wenn du nicht weißt  
wohin du willst und ich schon seh  
daß man da nicht glücklich werden kann.

du erwartest, daß ich dich versteh  
doch erklärn willst du dich nicht.  
ich reich dir eine hand nach unten  
und helfe deinem spott ans licht.

jetzt trockne ich diese tage  
und häng sie in ein fenster  
wo sie verblassen  
aber immer  
ihre schatten in mein herz  
schmeißen  
wie pappsoldatenkrieg  
und plastikrosenduft  
um mein land  
und meine nase  
die dich manchmal  
nicht mehr riechen kann.  
wenn die zeit kommt  
und das jahr geht  
werden wir ja sehen  
was geblieben ist.  
ein großes schweigen.

## elend.

standst kopfgesenkt verloren umher  
trauerblickend – fehlt dir was?  
kam kniezitternd hoffend näher  
mehrwortwollend – 'frag nur!'

wer bin ich nur? das weißt du nicht...  
woher auch?  
du gabst mir deine schwere  
und tanzst mit meinem glück davon...

es ist selten gold was glänzt – du am meisten.

durch dich machte ich bekanntschaft  
mit einem toten freund – mir –  
der sich jetzt wieder um mich sorgt.  
jede neue dieser bekanntschaften  
macht einen einsamer – du am meisten.

es ist selten gold was glänzt – du am meisten.

## lachnummer

keine zeit für große worte,  
keine zeit mehr für uns zwei  
es bleiben nur erinnerungen  
an dinge, die nie warn...  
    an sinnlose rosen  
    und leeres warten  
    an kein »tut mir leid« –  
    »ich hab's dir vorher gesagt...«  
nochmal vierzehn zigaretten  
und du bist überall gleich  
das ist in jeder hinsicht ungesund  
doch was kann ich dafür?  
oder dagagen –  
da sind wir nicht so...  
aber fragen meinerseits  
sind dir ja unterstellt  
so nimm dir eine freiheit  
und laß mich mit ihr allein  
    das ist wahre freundschaft  
    und macht so richtig glücklich  
im psychoanalysewahn  
wagte ich zu übersehen  
daß gebrochene versprechen  
ausgelebte rücksicht sind...  
    leck du nur deine kratzer  
    und red mit wem du kannst –  
die frage bleibt:  
wer hat hier wohl wen enttäuscht?  
    es ist leichter dich zu lieben  
    wenn du nicht neben mir stehst  
    und ich die augen schließen muß  
    um dich zu sehn...  
ich zähl jetzt nur noch rückwärts,  
weil vorher immer alles besser war...

## kulturfabrik

hand auf's herz –  
    ein griff ins leere  
ein volles haus  
    als kunstkonzept  
kulturfabrik,  
    ein schöner name,  
bände sprechend –  
    fließband.  
und am ende  
    langer zeit gewartet  
unterm strich zu lesen steht:  
    entartet.  
danke.  
kleine kunst  
    wird nicht gefährlich  
niemand weiß  
    was keiner sagt.  
wer nicht fragt  
    wird nicht vertröstet  
wer es wagt  
    wird eingesargt.  
durchschnitt schneidet  
    tiefe narben  
        lieder fallen  
            in der schlacht  
            der krieg macht alle meinungsfrei  
die masse zahlt und lacht  
liebe künstler, gebt fein acht –  
    ich hab euch etwas umgebracht.  
kultur-fabrik; weißer fahnen leichentuch.

## **mantis idiota**

alle dachten, er sei künstler,  
doch es war einfach langeweile...

alle dachten, daß er dichtet,  
dabei hat er nur geflucht.

alle dachten, er wär wichtig,  
und ihm selbst war alles gleich.

alle dachten, daß er singt,  
dabei hat er nur geschrien.

keiner hat ihm zugehört,  
jeder ihn gelobt,  
niemand ihn verstanden –  
aber alle ihn zitiert.

**brachland ebnen.**

## [..sie lieben sich in briefen..]

[..denk mal:

die wollen die rechtschreibung neu regeln.

was ein witz! als wenn, wer wirklich s c h r e i b t,  
je nach irgendwelchen gesetzen fragte.

wir haben gut lachen, wir zwei –

die verstehen uns auch mit ihrem dudeln nicht.

spracharmut greift hier überall tiefer als nichts zu essen.

die wollen wohl die dornenlose rose neu erfinden,  
und die fand ich schon albern...

als ob man nicht einfach besser aufpassen könnte,  
auf seine finger.

und jetzt erst die sprache nochmal »machen«.

paß auf:

und morgen wollen sie,

man müsse das salz aus den kochbüchern streichen –  
weil kaum noch jemand richtig würzen kann.

wohl bekomm's.

die machen uns spaß, was?

laß uns mal zusammen kochen..]

[..( – folgen sie uns... – )..]



[ - papier war zu geduldig - ]

|. **punkt & strich** .|

[ .. in memoriam .. ]

<http://www.lebenslaenglich-traumhaft.org>